

Umweltamt, 08.05.17

Sitzung des AfUK am 09.05.2017

Anfrage der CDU Ratsfraktion vom 02. Mai 2017

Wie hoch ist die Nitratbelastung der Grundwasserleiter und wie unterscheidet sich die Belastung der einzelnen Grundwasserleiter?

Verwiesen wird auf die Behandlung des Themas in früheren Sitzungen und in den BV:

- Antrag der CDU-Fraktion, Informationsvorlage der Verwaltung mit der Drucksachen-Nr. 2905/2014 – 2020 „Senner Bäche und Grundwasser“ im AfUK, Mai 2016,
- Anfrage Bündnis 90 Die Grünen zur Nitratbelastung in Bielefeld zur Sitzung des AfUK-Sitzung am 28.02.2017
- Anfrage der CDU Sennestadt zur Nitratbelastung im Bezirk Sennestadt für die Sitzung der BV am 6. April 2017

Die Hydrogeologie in Bielefeld ist mit seinen 3 geologischen Einheiten Senne, Teutoburger Wald und Herforder Liasmulde außerordentlich vielfältig und inhomogen. Daraus resultiert auch eine Vielzahl von unterschiedlichen Grundwasserleitern, so dass die Frage nicht wie gestellt beantwortet werden kann. Generell ist das oberflächennahe Grundwasser höher mit Nitrat belastet als Tiefengrundwasser. Wo trennende bindige Schichten vorhanden sind wie überwiegend im Süden der Stadt, ist Grundwasser unterer Stockwerke besser geschützt. Trennschichten sind wiederum nicht verlässlich, weil sie durch sogenannte hydraulische Fenster, deren Lage und Größe oftmals nicht bekannt sind, unterbrochen sein können. Im Teutoburger Wald ist die Hydrogeologie aufgrund des Ausstreichens der Erdschichten am Hang und der teilweise karstigen Strukturen am uneinheitlichsten. Schwierig ist oftmals zu beurteilen, wie sich ein Stoffeintrag im Grundwasser strömungstechnisch verhält.

Der sandige Porengrundwasserleiter in der Senne mit seiner bis zu 35 m Mächtigkeit und seinen lokal wie temporär hohen Grundwasserständen kann generell als gefährdet eingestuft werden. Dennoch fördern die Stadtwerke Bielefeld in der Senne auch aufgrund des hohen Dargebotes an 5 Bielefelder Wasserwerken Grundwasser zur Trinkwassergewinnung aus einer Tiefe zwischen 20 m und 30 m. Die Nitratgehalte liegen hier innerhalb der Wasserschutzgebiete bei etwa 25 mg/l und somit weit unterhalb des gesetzlichen Grenzwertes von 50 mg/l. Die Wasserschutzgebiete und die Wasserkoooperation sind für die Qualitätssicherung entscheidend.

Die Ergebnisse des Frühjahr Monitorings werden aufbereitet und nach den Sommerferien im AfUK vorgestellt. Damit werden kann alles bisher in diesem Zusammenhang beantworteten Fragen des AfUK und der BV ergänzt und aktualisiert.

Wörmann/Werning